

# Sümpfe



Abb. 9: Basenreicher Quellsumpf im Süntel (LK Hameln-Pyrmont)

Sümpfe sind Nassbereiche, die eine ähnliche Vegetation wie Niedermoore aufweisen, aber keine oder nur geringe Torfbildungen (Torfaufgabe < 30 cm) aufweisen. Die Vernässung entsteht durch hohen Grundwasserstand, austretendes Quellwasser oder längere Ansammlung von Oberflächenwasser über stauenden Bodenschichten. Neben natürlichen Sümpfen gibt es auch Vorkommen, die z. B. durch Abgrabung oder durch Verlandung künstlich angelegter Teiche entstanden sind. Sümpfe sind – im Gegensatz zu den gesondert geschützten → Sumpfwäldern – von krautigen Pflanzen oder Sträuchern geprägt. Typische Vegetationsformen bilden → Röhrichte, → Großseggenriede, Kleinseggenriede, Binsen-, Simsen- und Schachtelhalm-Bestände, nasse Hochstauden- und Grasfluren (z. B. Mädesüß-Fluren, Hundsstraußgras-Sümpfe und Sumpfreitgras-Riede), außerdem Gebüsche aus Gagel oder verschiedenen Weidenarten.

Vorkommen von Sümpfen sind im gesamten Land verbreitet, wobei die einzelnen Flächen meist sehr klein sind. Sie sind ab ca. 50–100 m<sup>2</sup> Größe geschützt, Quellsümpfe auch bei geringerer Größe.

Sümpfe können z. B. durch Entwässerung, Verfüllung, Aufforstung, Nährstoffeintrag oder die Anlage von Fischteichen zerstört oder beeinträchtigt werden. Kurzrasige Ausprägungen gehölzfreier Sümpfe sind ohne Pflegemaßnahmen oft durch fortschreitende Sukzession (z. B. Ausbreitung von Gehölzen, Hochstauden oder Röhrichten) gefährdet.